



## Kern des christlichen Glaubens: Dreieinigkeit und Dreifaltigkeit Gottes Der eine Gott offenbart sich in drei verschiedenen Personen bzw. Seinsweisen

Aus Anlass vom „PROJEKT TRINITÄT“ verfasst

von Bernd Graf

Sachgebietsleiter Öffentlichkeitsarbeit/Kreisheimatpflege am Landratsamt Kronach

Erster Vorsitzender des Heimatpflege-Vereins Gehülz/Seelach/Ziegelerden e. V.

Ehrenamtlicher Verkündigungsdienst-Mitarbeiter a. D. der Evang.-Luth. Kirche

Mit den Begriffen *Dreifaltigkeit*, *Dreieinigkeit* bzw. *Trinität* wird das zentrale Charakteristikum des Christentums zum Ausdruck gebracht: der Glaube an den einen Gott, der in drei Personen existiert –

- dem die Welt schaffenden und erhaltenden Vater (Schöpfer),
- dem das Mensch gewordene Wort verkörpernden Sohn (Erlöser),
- dem Mensch und Welt vollendenden Heiligen Geist (Tröster/Vollender).

Eine grundlegende Aussage der Trinitätslehre ist, dass es sich wesensmäßig um den einen Gott handelt. Der biblisch verankerte Monotheismus darf nicht in die Vorstellung von drei Göttern umgedeutet werden. Der eine Gott hat sich in Jesus von Nazaret endgültig den Menschen geoffenbart und bleibt für sie durch die Sendung des Heiligen Geistes in der Geschichte gegenwärtig.

Statt von den drei Personen Gottes zu sprechen, regt der Heidelberger Theologe Klaus Berger an, von Gottes drei Gesichtern (wie von den mehreren Gesichtern einer großen Stadt) zu reden. „Die christliche Dreifaltigkeit ist nicht irgendeine Spekulation, sondern dieser Glaube sagt etwas aus über die ganz überraschende Nähe, in die Gott uns gegenüber eingetreten ist“ (K. Berger. Jesus. München 2004). Für den Grazer Theologen Otto König ist die Weltzuwendung Gottes „notwendiger geschichtlicher Ausdruck einer sich schon im Inneren seines Wesens vollziehenden Selbstübergabe an den Anderen, einer sich gegenseitig schenkenden und annehmenden Liebe“ (E. Biser u. a. [Hg.]. Der Glaube der Christen. Ein ökumenisches Wörterbuch. München/Stuttgart 1999).

An dieser Stelle folgen einige Auszüge aus einer Zahlenmystik-Betrachtung von Dieter Haite („Glaubenssachen“ von „NDR kultur“ vom 3. 12. 2006), der vom Stellenwert der Zahl Drei im menschlichen Leben ausgeht:

Drei bedeutet uns Menschen ein Ankommen, eine Ganzheit und Harmonie. „Aller guten Dinge sind drei“ ist ein altbekannter Spruch, der erahnen lässt, wie sehr die Dreiheit, die Trinität, sich in das Leben eingewoben hat. Länge, Breite und Höhe geben dem Leben einen räumlichen Charakter, der von unseren Sinnen wahrgenommen werden kann. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft lassen uns Leben als Geschichte erzählen. Erst in der Dreiheit von Leib, Seele und Geist ist der Mensch vollständig, kann voll im Leben stehen. Und das seelische Leben gliedert sich auf in den Verstand, das Gemüt und den Willen. In Gedanken, Worten und Werken gestalten oder verweigern wir Leben, wie es die alte Bußpraxis der Kirche lehrt. Die Drei ist kumulativ, sammelnd und zusammenführend. Die Drei rundet ab, macht etwas ein- und anpassungsfähig und öffnet somit neue Perspektiven. Die

Drei ist Ankommen und Aufbruch gleichzeitig. Wer bis drei zählen kann, hat fast alles erreicht, denn er kann von seinem Glauben, seiner Hoffnung und seiner Liebe erzählen.

Und mehr noch als ins menschliche Leben ist die Drei in das Leben des dreieinigen Gottes der Christenheit eingeschrieben. Gott-Vater wird als Ursprung des Seins und Schöpfer des Alls verehrt. Der Sohn kommt auf die Erde und erlöst durch seinen Dreischritt „Leiden“, „Tod“ und „Auferstehung“ die Menschen aus der Gottesferne in eine neue Nähe. Der Heilige Geist ist der Tröster und Erneuerer, der mit seinen Gaben die Welt und die Herzen verwandelt. Diese göttliche Trinität ist kein statisches Dreieck, vielmehr ist es die ständige Bewegung, eine Kommunikation der Liebe, die dem pulsierenden Kreislauf des Lebens zugrunde liegt.

Gibt es einen Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Begriffen Dreifaltigkeit und Dreieinigkeit? Vereinfachend kann man sagen: „Dreifaltigkeit“ betont mehr die Unterscheidbarkeit der drei Seinsweisen Gottes (nach innen), „Dreieinigkeit“ mehr die Einheit der drei Seinsweisen Gottes (nach außen). Insbesondere von Kirchenvätern wurden Analogien zur Trinität verwendet, oft mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass sie nur ganz unvollkommene Bilder seien. Solche Bilder für die Trinität sind zum Beispiel die Wurzeln, der Stamm und die Zweige eines Baumes, die bereits erwähnte Stufung der menschlichen Natur in Körper, Seele und Geist, drei dicht aneinander gestellte Kerzen oder Fackeln mit einer einzigen gemeinsamen Flamme, der Würfel in seinen drei Dimensionen, die drei Aggregatzustände des Wassers (kühlendes Eis, erfrischendes Wasser und wärmender Dampf) oder das mathematische Konzept  $1 \times 1 \times 1 = 1$ .

Ansätze trinitarischen Denkens finden sich bereits im Neuen Testament (vgl. z. B. den Taufbefehl: „Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“; Mt. 28, 19). Doch ist die Trinitätslehre erst das Resultat eines langen Reflexionsprozesses, in dem sich die Christen der ersten Jahrhunderte darüber klar zu werden versuchten, was ihr Bekenntnis zu Jesus Christus eigentlich für ihren Glauben an Gott bedeutete. Auf dem Konzil anno 451 wurde formuliert, Jesus sei „wahrer Gott und wahrer Mensch“. Bereits das Konzil von 381 hatte ein verbindliches Bekenntnis zur Trinität abgelegt, nachdem sich erstmals das Vorgängerkonzil von 325 mit der theologischen Ausarbeitung des Trinitätsbegriffs beschäftigt hatte.

In der Gegenwart ist die Trinität in der Verfassung des Ökumenischen Rats der Kirchen (auch: Weltkirchenrat – Sitz: Genf) aufgeführt und wird damit von allen ihm angeschlossenen (orthodoxen, anglikanischen, größeren evangelischen) Kirchen anerkannt – ebenso von der römisch-katholischen Kirche wie auch von der evangelikalen Bewegung. Die katholische und evangelische Christenheit begeht den Tag der Heiligen Dreifaltigkeit (Dreifaltigkeitssonntag, Trinitatis) am Sonntag nach Pfingsten. Trinitatis setzt gleichsam den dogmatischen Schlusspunkt unter Weihnachten (Werk des Vaters), Ostern (Werk des Sohnes) und Pfingsten (Werk des Heiligen Geistes).

Als anlässlich der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vom 29. März bis 2. April 2009 in Bad Windsheim Diskussionen zum christlich-jüdischen Verhältnis aufkamen, wurden auch das Trinitätsdogma und das trinitarische Gottesbekenntnis thematisiert. Gegenüber dem „Sonntagsblatt“ (Ausgabe vom 29. 3. 2009) führte Prof. Walter Sparr (Erlangen) in diesem Zusammenhang aus, die überlieferte Trinitätslehre sei „spekulativ und an der Grenze des Sagbaren, ein Mysterium“. Sparr weiter: „Wir glauben, dass Gott als Mensch auf dieser Welt war und im Heiligen Geist in unseren Herzen ist. Wir glauben trinitarisch, das ist die Art und Weise unseres Glaubens. Wir glauben aber nicht an die Trinität.“ Hochschulpfarrer Peter Hirschberg (Bayreuth) stellte dazu fest: „Gott selber kam in einem Menschen in

die Welt. Das glauben wir als Christen. Gerade deshalb müssen wir uns mit der jüdischen Anfrage auseinandersetzen, wir würden in unzulässiger Weise Gott vermenschlichen und den Menschen vergöttlichen.“

### Symbolische Darstellungsweisen der Trinität in der Kunst:

- drei Männer oder drei Engel, häufig zu Tisch sitzend
- älterer und jüngerer Mann und Taube
- Gnadenstuhl (gekrönter alter Mann, das Kreuz mit dem Gekreuzigten umfangend, zwischen beiden eine Taube)
- Kopf mit drei Gesichtern (Dreigesicht)
- gleichseitiges Dreieck (häufig mit Auge Gottes)
- - Dreiblatt (dreiblättriges Kleeblatt) für Dreifaltigkeit
- - Dreipass (drei ineinander verschlungene Kreise) für Dreieinigkeit
- drei springende Hasen mit zusammen drei Ohren
- drei ineinander verschlungene Fische
- Kombination aus Einzelsymbolen für Vater (z. B. Schöpferhand), Sohn (z. B. Opferlamm) und Heiligen Geist (z. B. Taube oder Feuerzungen)

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. – Die Dreifaltigkeit ist häufig in Darstellungen der Krönung Mariens enthalten. In manchen künstlerischen Darstellungen ist der „himmlischen Trinität“ die „irdische Trinität“ (Hl. Familie) gegenübergestellt.

VKK u. SVH v. 6. 4. 2009

